



Den Nackenheimern ist es sicher lieber, dass diese ruhige Wohnstraße an den Pflanzenschutz-Chemiker erinnert als Überreste seiner Fabrik. Die produzierte nämlich hoch-giftige Mittel. Bild: Oehl

Auf den Leim gegangen

Otto Hinsberg gründete erste Fabrik für Pflanzenschutzmittel

Von
Werner Baum

NACKENHEIM – Eine Straße, die nach ihm benannt ist und sein ehemaliges Wohnhaus erinnern noch an den Pflanzenschutzmittel-Pionier Otto Hinsberg. Er gründete die erste reine Pflanzenschutzmittel-Fabrik Deutschlands.

1896 fiel ein Großteil der Ernte der Obstmade zum Opfer. Durch genaues Studium ihrer Lebensweise kam Otto Hinsberg zu dem Ergebnis, dass eine mechanische Bekämpfung möglich sei, in dem man die Maden zur Verpuppung in einen künstlichen Unterschlupf lockt, der dann später eingesammelt wird.

Marke Eigenbau

Zunächst entstand für den Eigengebrauch der Insektenfanggürtel, der 1897 patentiert wurde. Er bestand aus einfacher Wellpappe und wurde in Handarbeit gefertigt. Die Obstzüchter aus der Nachbarschaft baten Otto Hinsberg, ihnen solche Gürtel zu liefern. Die Idee zur maschinellen Produktion war geboren.

Ein weiterer Hauptschädling war der Frostspanner. Auch hier gelang es dem Nackenheimer Tüftler, durch genaue Beobachtung der Lebensweise,

Dezember 1905 gründete er die Firma Otto Hinsberg, Nackenheim. Ein Jahr zuvor hatte er das Wohnhaus bauen lassen. Die Fabrik-Gebäude folgten.

Dank rastloser Forschungsarbeit entwickelte der Pionier eine Reihe von Präparaten und brachte sie erfolgreich auf den Markt. Teilweise hochgiftige

Erzeugnisse, wie die Arsen-Kupferkalk-Brühe oder das arsenisaure Blei, bekannt als „Zabulon“, das heute verboten ist, wurden mit großem Erfolg gegen Schädlinge angewandt. In der Gebrauchsanweisung von „Zabulon“ heißt es, „man gehe nur mit dem Rücken gegen den Wind und führe keine Speisen zu sich. Gesicht und Hände gründlich waschen, die Restbrühe und die Dose ist in der Erde zu vergraben“. Große Erfolge hatte Otto Hinsberg gegen fast alle saugenden und fressenden Insekten, wie den Kartoffelkäfer oder den Drahtwurm, den die Getreidebauern fürchteten.

1978 war Schluss

Die Firma exportierte in viele Länder der Welt und besaß bereits 1903 ein Warenzeichen des Kaiserlichen Patentamtes. Patentschutz gewährten auch die USA, die Schweiz, Norwegen, Dänemark und Jugoslawien. Otto Hinsberg starb am 8. Mai 1920. Die Witwe Luise Hinsberg sowie Verwandte führten den Betrieb viele Jahrzehnte weiter. 1956 übernahm Friedrich von Sigriz, der heute noch in der Villa lebt die Fabrik. 1978 stellte die Firma Otto Hinsberg die Produktion ein.



Straßen- namen

Unsere Serie

den richtigen Weg zur Bekämpfung zu finden. Es folgte wenig später die Entwicklung des Raupenleims und die Produktion wuchs. Die Räumlichkeiten auf der Rhein-Insel Langenau reichten nicht mehr aus. Deshalb entschloss sich Otto Hinsberg, nach Nackenheim überzusiedeln. Am 15.